

Ja, so ist es jetzt, HERR, mein Gott! Du selbst hast deinen Knecht zum König gemacht anstelle von meinem Vater David. Dabei bin ich doch noch ein junger Mann und weiß nicht aus noch ein. Gib mir, deinem Knecht, ein hörendes Herz. Nur so kann ich dein Volk richten und zwischen Gut und Böse unterscheiden. Wie sonst könnte man Recht schaffen in deinem Volk, das doch so bedeutend ist?

1. Könige 3,7.9
(Basisbibel)

„Mit Gefühl! Sieben Wochen ohne Härte“. So lautet das Motto der diesjährigen Fastenaktion der evangelischen Kirche. Und sie startet mit dem Gefühl „Sehnsucht“.

Im Buch der Könige begegnet uns Salomo, ein junger König. Er steht am Anfang seiner Regentschaft. Er fühlt sich klein, unerfahren, unsicher. Aber er trägt eine Sehnsucht mit sich im Herzen. Er bittet Gott nicht um Macht, Reichtum oder Einfluss. Er bittet um ein „hörendes Herz“, um Gutes zu unterscheiden und zu tun.

Was für eine Bitte! Ein Herz, das hören kann. Ein Herz, das wahrnimmt, was zwischen den Worten liegt. Ein Herz, das nicht hart wird, weder gegenüber anderen noch gegenüber sich selbst. Ein vielleicht ungewöhnlicher Verzichtgegenstand, an dessen Anfang die Sehnsucht steht. Mit der Sehnsucht nach einem weichen, offenen Herzen. In einer Zeit, in der Worte schnell und Urteile hart sind, wächst in uns vielleicht die leise Bitte: Gott, schenke mir ein hörendes Herz; ein Herz, das auf Gott, auf unsere Mitmenschen, auf unser eigenes Inneres hört.

Salomos Bitte erinnert uns: Wahre Stärke liegt nicht in Durchsetzung, sondern im Mitgefühl. Nicht im Rechthaben, sondern im Verstehen.

Vielleicht ist diese erste Woche eine Einladung, der eigenen Sehnsucht Raum zu geben. Wo ist mein Herz hart geworden? Wo wünsche ich mir mehr Weichheit, mehr Geduld, mehr echtes Hören?

Gott schenkt kein perfektes Herz. Aber er schenkt ein offenes. Und manchmal beginnt Veränderung mit einer einfachen Bitte wie der Salomos: „Herr, gib mir ein hörendes Herz“.